

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 10

Artikel: Die Unabhängigkeitserklärung der Freien
Autor: Ingersoll, Robert G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Freidenker

Abonnement für Deutschland und Schweiz (auch auf jedem Postamt) vierstjährlich M. 1,40 = Fr. 1,75. Für andere Länder M. 1,60. :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eisiger Nacht hast du das Feuer den Menschen gebracht. Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide! Der niest, wo Purpur und Kuite thront und wahngelendet der Sklave front. Empöre dich, Riese, recke die Glieder und schlage den Feind mit der Kette nieder! Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranken schwiebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich. Auferate kosten pro viergeschwätzige Zeitzeile 20 Pf. = 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt. :: :: :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 10 (6) Lfd. Nr. 506

München und Zürich, den 15. Mai 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Die Unabhängigkeitserklärung der Freien. Von Robert G. Ingersoll. — Der Reichskanzler und „die finsteren Mächte des Unglaubens.“ Von Otto Lehmann-Rußbühl (Berlin-Schmargendorf). — Richard Wagner. Von Luise Habicht (Frankfurt a. M.) — Egoterische Astrologie im Jesusgläubigen. Von Andrzej Niemojewski, Warschau (Schluß). — Coloquium zwischen Moses — Darwin — Diable. Von Wilhelm Knaack (Birich). — Freidenkertum. — Pfaffenspiegel. — Mitteilungen. — Inserate.

Die Unabhängigkeitserklärung der Freien.

Von Robert G. Ingersoll.

(Deutsch von Wolfgang Schaumburg, Sallanches.)

Wir gehn mit ungebogenem Sinn
Durch dieses Leben
Den Hochlaumpfad der Freien hin,
Ohne zu beben;
Um Recht zu tun, trotz Papst und Buch,
Trotz Priesterhaß und Gottesfluch.

Der Mitmensch ist uns lieb und wert,
Freund, Weib und Kind.
Ob auch von Hirndurst unerhört
Die Menge blind —
Zum Troste strecken wir die Hand
Ihm zu, der unsre Hilfe fand.

Des Herzens heil'ge Flamme glüht
In Lieb und Treu.
Die Wunderblume Kunst erblüht
Uns ewig neu.
Sie ist's, die göttlich uns entzündt,
Uns aller Erdenqual entrückt.

Nicht Lustgespenster lieben wir;
Beseelten Leib.
Dem Augenpaar entstrale Dir

Wahrhaftigkeit,
Und Wangen, frisch mit rotem Blut,
Gesundheit frohender Lebensmut!

Hilfreich und gut ist besser sein
Als beten;
Der Menschenliche Sonnenschein
Vonnöten.
Nicht jenseits spricht das Himmelreich, —
Hier, mitten unter uns, fogleich!

Wir sinken nicht auf unsere Knie,
Wir fürchten nicht;
Kein Todeswehen schreit uns hie,
Werlicht das Licht.
Doch unserm Träumen, unserm Fragen,
Wird ihm dereinst Erkenntnis tagen?

Und forschen wir mit Wissensschnen
Vergebens?
Ist kein Allwissender, zu Lehren
Die Kunst des Lebens?
Die Sphinx bleibt jeder Frage stumm,
Dem Rätselwort: Warum?

Strahlt jenseits aller Grabeasnacht
Ein ewiges Licht?
Der Tod, ist er ein Tor zum Tag?
— Wir wissen's nicht.
Schicksalumklemmtes Rätsel der Welt!
Wir harren still, — bis der Geist sich hellt.

Der Reichskanzler und „die finsteren Mächte des Unglaubens.“

Von Otto Lehmann-Rußbühl (Berlin-Schmargendorf).

Der Reichskanzler hat Mitte April im Reichstag die Aufführungen verteidigt, die der Deutsche Kaiser einen Monat zuvor im Casino des Landwehroffizierkorps über die „finsteren Mächte des Unglaubens“ gemacht hat. Man kann nicht wissen wie weit der Kanzler mit dem